

# ePS2017 - Vortragsession 1

## Ergebnisprotokoll der Diskussion

Moderation: Karsten Wolf

Protokoll: Dennis Maciuszek

## Kriteriumsorientierte adaptive Klausuren an Hochschulen

**Aron Fink, Sebastian Born, Andreas Frey, Christian Spoden**

**Frage:** Wie schätzen Sie die Ökonomie ein? Die Kalibrierung ist doch recht aufwändig. Haben Sie Ideen, dies zu vereinfachen?

**A. Fink:** Wir verwenden, wie gesagt, die Methode der kontinuierlichen Kalibrierung. Der Test wird immer adaptiver. Nachteil: Der Stoff muss dann gleich bleiben. Man würde dann eher neue Items hinzufügen.

**Frage:** Wie ist hier der Begriff "Kompetenz" definiert? Es ist ja eine sehr mathematische Betrachtung.

**A. Fink:** Es ist ein Zahlenwert auf einer Skala, wie bei einer Beurteilung. Die Annahme dabei ist: Das Item prüft, was es soll.

*Korrektur: Kompetenz ist grob definiert als Wissen und wirksame Handlungsweisen in wissenschaft- und berufsbezogenen Kontexten. Der Zahlenwert ist nur die mathematische Entsprechung der modellierten Beziehung von Antwortverhalten und zu messender Kompetenz. Dieser muss dann durch die kriteriumsorientierte Testwertinterpretation wieder mit den in den Lernzielen verankerten Kompetenzen in Bezug gebracht werden.*

### Nach-Gefragt:

**Frage:** Basiert die Notenvergabe dann also immer nur auf der Leistungsstärke der jeweiligen Kohorte? Mindeststandards?

**Antwort:** Die Notenvergabe basiert eben nicht mehr auf der Leistungsstärke der Kohorte. Durch die Kriteriumsorientierung basiert die Leistungsvergabe allein auf der Relation zum Lernziel. Über die kontinuierliche Kalibrierung der Items und das Linking der Testergebnisse über die Kohorten hinweg, wird die Fähigkeitsskala, die der Notenvergabe zu Grunde liegt, über die Jahre hinweg konstant gehalten.